

Arbeiten trotz Rente - Warum Menschen im Ruhestand erwerbstätig bleiben?

Bevor auf die Frage nach dem „Warum“ eingegangen werden kann, müssen zuerst drei Besonderheiten der Schweiz erläutert werden, nämlich das Vorsorgesystem im Alter, die Lebenserwartung und das Rentenalter sowie der Fachkräftemangel.

Erst 1972 wurde mit Art. 34quater¹ der Bundesverfassung (BV) die rechtliche Basis für das sog. „Drei-Säulen-Prinzip“ geschaffen. Die staatliche Vorsorge in Form der obligatorischen Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung (AHV) soll als erste Säule „den Existenzbedarf angemessen decken“ (BV Art. 112 Abs. 2 Ziff. b). Der zweiten Säule entspricht die obligatorische berufliche Vorsorge, die „zusammen mit der AHV die Fortsetzung der gewohnten Lebenshaltung“ (BV Art. 113 Abs. 2 Ziff. a) ermöglichen soll. Schliesslich wurde die „Selbstvorsorge“ (BV Art. 111 Abs. 4) als dritte Säule der Altersvorsorge konzipiert. Allerdings ist die 2. Säule erst seit 1985 obligatorisch, während dem die Selbstvorsorge in Form der 3. Säule bei weitem nicht allen Teilen der arbeitenden Bevölkerung möglich ist.

Gemäss dem „Betterlifeindex der OECD 2015“² belegt die Schweiz - zusammen mit Japan und Island - mit einer durchschnittlichen Lebenserwartung von 83 Jahren weltweit den Spitzenrang. Im Gegensatz dazu erweist sich die Erhöhung des seit 1948 geltenden Rentenalters, von 65 Jahren bei Männern und 64 Jahre bei Frauen, bisher als politisch nicht realisierbar. Dies mag erstaunen, denn die Lebenserwartung betrug 1948 erst knapp 70 Jahre, d.h. heute (2016) werden Renten durchschnittlich mindestens 13 Jahre länger ausbezahlt als noch zu Beginn der AHV. Diesem Verharren steht die Mehrheit der OECD-Länder gegenüber, die das Rentenalter inzwischen bei 67 oder 68 Jahren angesetzt hat, bei einer durchschnittlichen Lebenserwartung von deutlich unter 80 Jahren.

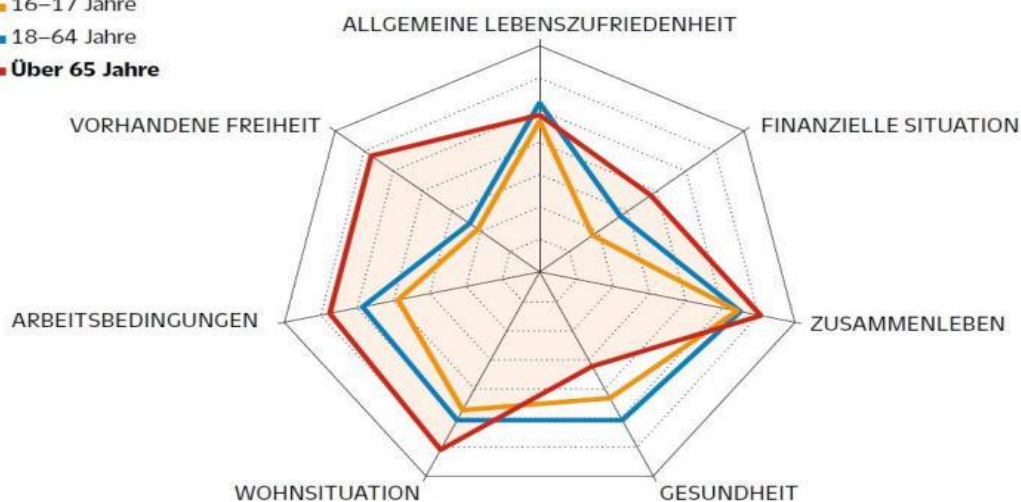
Weshalb auch ältere Mitarbeitende zunehmend gesucht sind in der Schweiz, hat mit dem von staatlichen wie wirtschaftlichen Organisationen³ prognostizierten Fachkräftemangel von mehreren Hunderttausend Fachkräften in den kommenden Jahren zu tun.

Allgemeine Motive für die Seniorenarbeit in der Schweiz – ähnlich wie im übrigen Europa – erläutert die folgende Grafik:

Glückliche Senioren

Lebenszufriedenheit in verschiedenen Bereichen nach Altersgruppen (2012)

- 16–17 Jahre
- 18–64 Jahre
- Über 65 Jahre



Die allgemeine Lebenszufriedenheit bildet dabei die wichtigste Grundlage, weniger die finanziellen Erwägungen, selbst wenn der hohe Lebensstandard auch im Alter beibehalten werden soll und auch der Gesundheitszustand als weniger gut im Vergleich zur jüngeren Generation angegeben wird.

Entscheidender ist vielmehr, dass sich Schweizerinnen und Schweizer immer länger jung fühlen. Nicht mehr Lebensjahre oder die Pensionierung gelten als Kriterium für «alt», sondern der Verlust der Selbständigkeit. Die Hälfte der Teilnehmenden einer Umfrage der UBS erwartet, mindestens 80 Jahre alt zu werden⁴. Und in dieser Zeit will man aktiv, auch arbeitsmässig, bleiben.

Dazu kommt die allgemein bekannte Tatsache, dass Schweizer überdurchschnittlich arbeitsfreudig sind: 2015 lagen die 55-64-Jährigen mit einer Beschäftigungsquote von 75.8% nur gerade hinter Island mit 79,2%, jedoch 18 Prozentpunkte über dem OECD-Durchschnitt.⁵

Arbeit heisst auch in der Schweiz: gebraucht werden, was in erster Linie eine Tätigkeit in der (externen) Arbeitswelt bedeutet. Gerade Ältere mit höherem Bildungsniveau, denen ihr Beruf das Leben definierte, möchten gerne über das Rentenalter hinaus weiter arbeiten. Das hohe Mass an geistiger Beweglichkeit, gepaart mit Offenheit und Neugierde, lässt sie nur schwer auf ihre geliebte frühere Tätigkeit verzichten.⁶

Eine ganz besondere Bedeutung, speziell für Senioren, kommt der Vereins- und Freiwilligenarbeit⁷ zu. Angesichts der rasch steigenden Kosten im Gesundheitswesen, insbesondere in der Altenpflege und –versorgung, sind wir als Gesellschaft insgesamt auf diese sinnstiftende Arbeit angewiesen. Besonders getragen wird diese Arbeit zudem vom Wunsch älterer Personen, möglichst lange in den eigenen „vier Wänden“ zu verbleiben, um den letzten Gang ins Alters- bzw. Pflegeheim spät möglichst anzutreten.

Letztlich ist die Motivation nach Arbeit im Ruhestand jedoch ebenso abhängig von der Nachfrage von Wirtschaft und Staat nach älteren Arbeitnehmenden. Hier kommt die aktuelle (2016) parlamentarische Beratung der Vorlage des Bundesrates (der Schweizer Regierung) „Altersvorsorge 2020“⁸ zum Zug. Insbesondere will das Parlament weiter gehen als der Bundesrat und das Referenzalter bis 67 anheben bei einer Flexibilisierung ab 62, jedoch ebenso finanzielle Anpassungen bei der Mehrwertsteuer vornehmen. Bei der beruflichen Vorsorge soll, vor allem beim Umwandlungssatz (Prozentsatz des Altersguthabens als Basis der jährlichen Altersrente), die gestiegene und weiter steigende Lebenserwartung berücksichtigt werden.

Diese wichtigen, jedoch nicht hinreichenden Massnahmen, um das Arbeitsangebot für Senioren zu verbessern, müssen ergänzt werden durch ein Arbeitsmodell, das die Mitarbeitenden möglichst lange in einem produktiven, sinnvollen Verhältnis hält. Das Plus dabei: Diese Mitarbeiter sind gut qualifiziert, kennen die betrieblichen Prozesse und sind im Unternehmen integriert. Zudem ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie unerwartet kündigen, gering. Mit der Bindung älterer Mitarbeiter kann wertvolles Produkt-, Prozess-, Lieferanten- und Kundenwissen erhalten bleiben.⁹

¹ Heute (2016) Art. 111 BV

² www.betterlifeindex.org/de/topics/health-de/

³ Verschiedene Studien wie Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung 2015-2060, Bundesamt für Statistik, 2015 oder Avenir Suisse, Altersarbeit in den Kinderschuhen, Zürich 2015, beziffern den zukünftigen Fachkräftemangel auf 400'000

⁴ UBS, 80 ist das neue 60 – Studie zum Vorsorgeverhalten der Schweiz, Zürich 2015

⁵ Schweizerische Arbeitskräfteerhebung 2015, Bundesamt für Statistik, 19.4.2016; Alterung und Beschäftigungspolitik Schweiz – Bessere Arbeit im Alter, OECD, Paris 2014

⁶ Siehe dazu u.a. Klara Obermüller, Ruhestand – nein danke!, Zürich 2005

⁷ In der Schweiz wird ein entsprechender jährlicher Stundenaufwand an Freiwilligenarbeit von 185 Mio. geschätzt, Ausstellung „Dialog mit der Zeit“, 13.11.2015 – 10.7.2016, Museum für Kommunikation, Bern

⁸ Botschaft des Bundesrats zur Reform der Altersvorsorge 2020, 19.11.2014. Zum aktuellen Stand (April 2016) der Parlamentsdebatte s. UBS, Bundesrat vs. Ständerat, Zürich 2016

⁹ U.v.a. Hans Groth, World Demographic & Aging Forum, Universität St. Gallen, 2015